

Evaluationsbericht der Tagung #erinnern_kontrovers

Befragung der Teilnehmer_innen und Referent_innen durch Evaluationsbögen

Von Dora Busch und Birgit Marzinka
8.10.2015

Veranstalterinnen:



Freie Universität



Berlin

Gefördert von



I Einleitung

Am 9. und 10. Juli 2015 richtete die „Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.“, in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte, die Tagung #erinnern_kontrovers in Berlin aus.

Die Formate und Formen der Erinnerung an Nationalsozialismus, Holocaust und Zweiten Weltkrieg haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Dieser Wandel ist bedingt durch das Ableben der Zeitzeug_innen-Generation, dem viel zitierten Übergang vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis beim Erinnern an den Nationalsozialismus und seiner damit verbundenen Historisierung. Zudem hat sich die bundesdeutsche Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten u.a. durch Einwanderung stark verändert. Die zunehmende Vielfalt der Gesellschaft wirkt sich auf Geschichtsbilder, Geschichts- und Erinnerungskulturen aus. Digitale Medien mit ihren sozialen Netzwerken und Webangeboten erlauben es außerdem, persönliche Geschichtsbilder einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Diese Vielfalt stellt neue Aufgaben.

Im Rahmen der Tagung sollten vor diesem Hintergrund Chancen und Herausforderungen für Erinnerungskulturen diskutiert werden.

Wie wird zeitgemäßes Erinnern 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gestaltet? Bieten Generationenwechsel und eine Gesellschaft, die sich zunehmend als eine vielfältige begreift, neue Möglichkeiten, die Erinnerung an Nationalsozialismus, Zweiten Weltkrieg und Holocaust zu aktualisieren? Liegen in dieser Vielfalt Chancen für eine breitere Verankerung der Erinnerung oder Gefahren der Geschichtsrelativierung? Enden wir in einem „Chaos der Diversität“ mit Inhalten, die vom historischen Zusammenhang losgelöst sind? Wer gestaltet die Erinnerung? Sind es vor allem staatliche, halbstaatliche oder bürgerschaftliche Akteure? Ist es die Geschichtswissenschaft? Was ist die Rolle der Nachfahren von Überlebenden?

Wichtig war uns als Ausrichtern und Ausrichterinnen dabei der partizipative Charakter der Tagung. Wir wollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen (TN) sowie die Experten und Expertinnen durch verschiedene Formate und Methoden in einen Prozess einbeziehen, an dessen Ende eine gemeinsame Thesenbildung zu aktuellen Fragen an die Erinnerungskulturen stand. Ihre Positionen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Perspektiven sind wichtig!

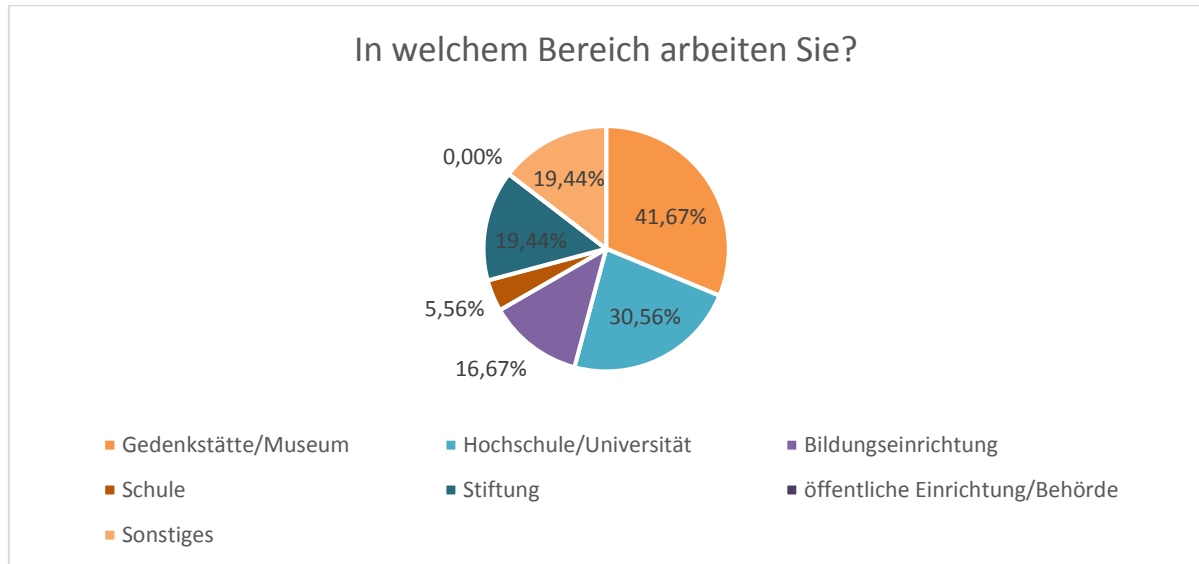
Auf Partizipation setzten wir bereits im Vorfeld: wir veröffentlichten Diskussionsbeiträge externer Autoren und Autorinnen. Bei der Tagung wurde sowohl mit aktivierenden Methoden, als auch mit digitalen Medien gearbeitet. Die Tagungsergebnisse wurden anschließend auf dem Tagungsblog #erinnern_kontrovers veröffentlicht.

II Ergebnisse der Evaluation

Insgesamt nahmen 110 Personen an der Tagung teil, von denen 41 Personen einen Evaluationsbogen abgegeben haben. Im Folgenden werden die einzelnen Ergebnisse präsentiert und im Anhang sind sämtliche Kommentare und Anmerkungen zu finden.

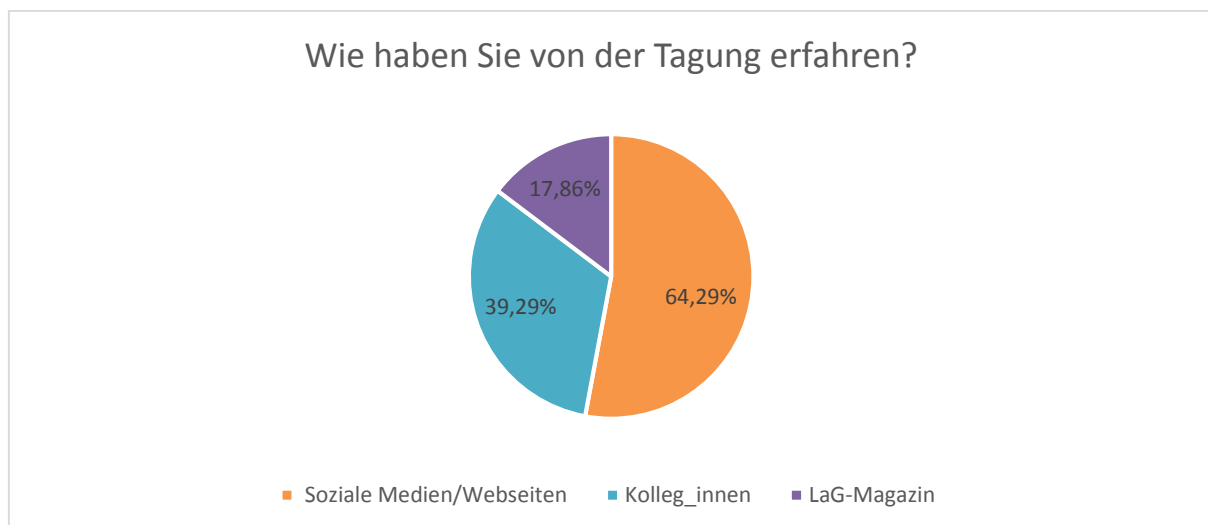
a) Berufsfeld

Die Berufsfelder, aus denen die TN kamen, waren in unterschiedlichen Bereichen der Erinnerungs- und Bildungsarbeit angesiedelt. Viele stammten aus dem Bereich der Gedenkstätten/Museen oder aus einer Hochschule. Unter „Sonstiges“ gaben weitere TN an, Studierende zu sein.



b) Informationsmedium

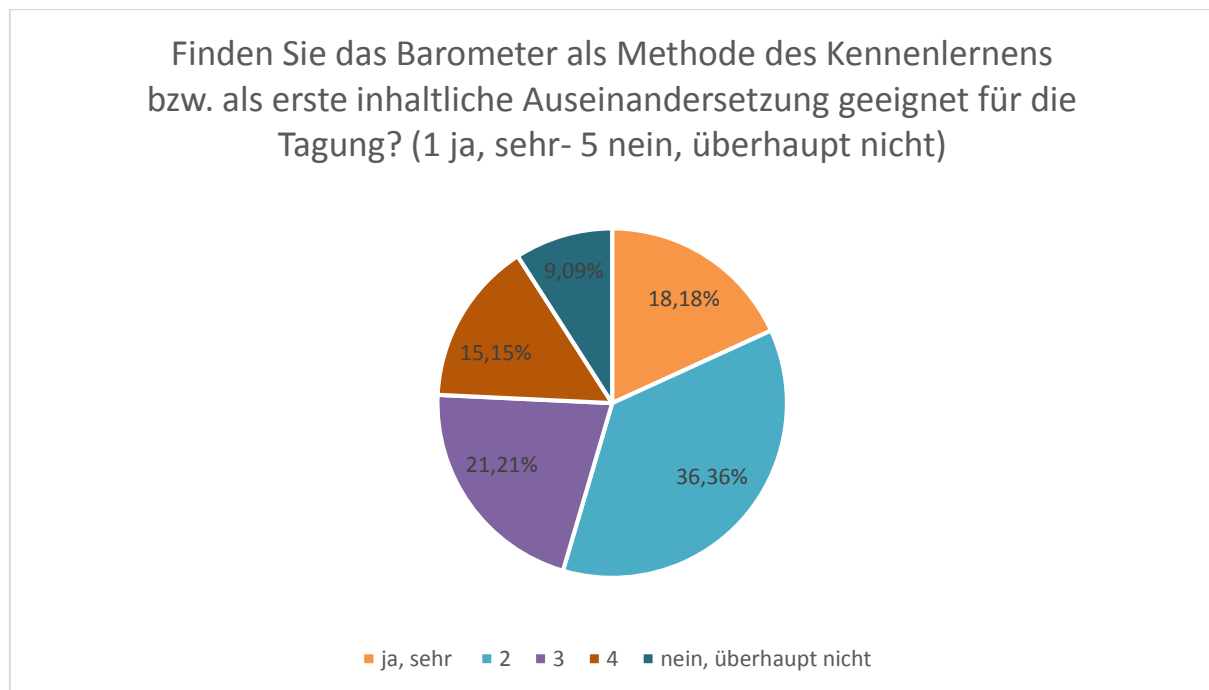
Über 50% der TN gaben an, über soziale Medien/Webseiten von der Tagung erfahren zu haben. Diese Tatsache spricht dafür, dass die TN insgesamt eine relativ hohe Affinität zum Internet hatten und dieses insbesondere als Informationsquelle nutzten. Offenbar führten der Weblog der Tagung und die Präsenz in den sozialen Medien wie gewünscht dazu, dass die Tagungsankündigung von vielen Menschen wahrgenommen wurde. Außerdem erfuhren ca. 1/3 der TN über Kolleginnen und Kollegen von der Veranstaltung. Die gute Kommunikation und der Austausch im Bereich der Erinnerungsarbeit, welche man auch in den angeregten Diskussionen zwischen und während den Programmpunkten beobachten konnte, erleichterten hier die Informationsverbreitung wesentlich.



c) Barometer

Das Barometer als pädagogische Methode sollte zum Kennenlernen der TN zu Beginn der Tagung beitragen und eine erste inhaltliche Positionierung provozieren. Dabei wurden unterschiedlich schwere Fragen gestellt, von einfachen Fragen wie der beruflichen Zuordnung bis zu komplexeren Fragen aus der Erinnerungspolitik, zu welchen die TN sich zwischen den Extrempunkten der vollkommen Zustimmung oder Ablehnung positionieren konnten. Etwas mehr als die Hälfte der TN bewerteten die Methode als eher positiv, die weiteren Bewertungen waren eher neutral. 9% empfanden sie als ungeeignet. Aus drei Fragebogenkommentaren ging als Kritikpunkt hervor, dass die Fragen des Barometers zu komplex oder zu ausgedehnt gewesen seien. Alle drei waren Einzelaussagen und wurden nicht von anderen TN geäußert (Siehe Anhang Punkt C).

Der hohe Anteil an neutralen Bewertungen lässt darauf schließen, dass eine Verbesserung der Methode durchaus möglich ist, allerdings wurde sie insgesamt positiv bewertet. Sie scheint dementsprechend, mit Veränderungen in der Fragestellung, eine gute Ergänzung für Tagungen zu sein.

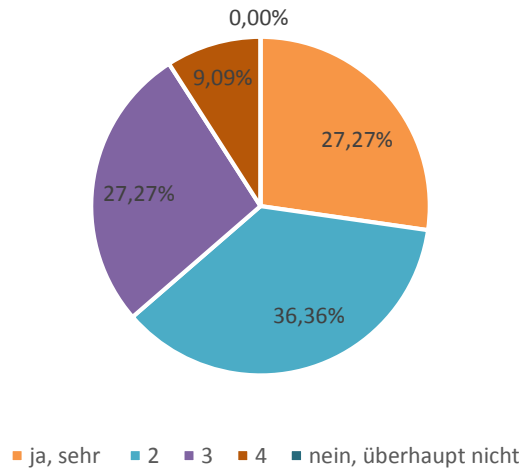


d) Vorträge

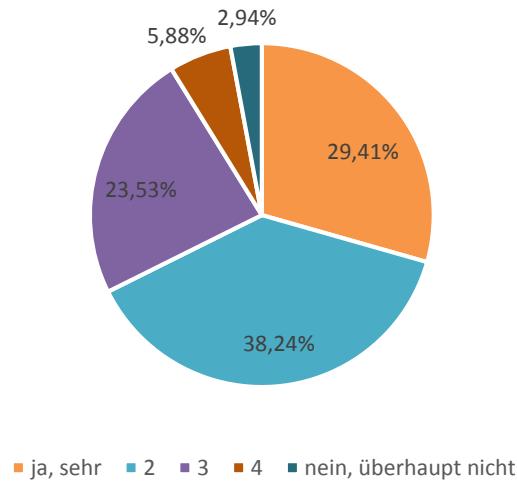
Die meisten positiven Rückmeldungen erhielt der Vortrag von Steffi de Jong mit 29% „ja, sehr“-Zustimmungen und 38% eher positiven. Gleichzeitig sagten 3% der Teilnehmer aus, überhaupt keine Impulse für die Tagung von ihr erhalten zu haben. Die Meinungen und vielleicht auch Hintergründe der TN gingen, wie in der sich anschließenden Diskussion zu beobachten war, besonders kontrovers auseinander. Der Vortrag von Prof. Martin Lücke hat ähnlich positive Rückmeldungen erhalten, während der Impuls von Dagi Knellessen von fast der Hälfte der TN neutral bewertet wurde. Dies könnte eventuell damit zusammen hängen, dass Frau Knellessen eher einen Überblick über den aktuellen Stand von Zeugenschaft bzw.

dessen Entwicklungen gegeben hat und dementsprechend weniger kontrovers aufgenommen wurde. Martin Lücke und Steffi de Jong stießen durch ihre Vorträge viele Impulse und Diskussionspunkte an, die die TN die ganze Tagung über beschäftigten (siehe Anhang Punkt 0).

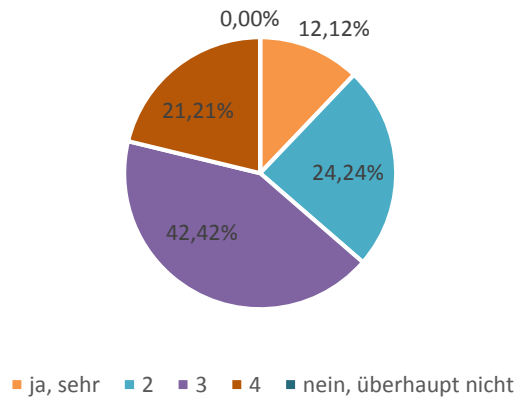
Haben Sie durch die Vorträge Impulse (für die Tagung) erhalten? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht) Prof. Dr. Martin Lücke



Haben Sie durch die Vorträge Impulse (für die Tagung) erhalten? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht) Dr. Steffi de Jong



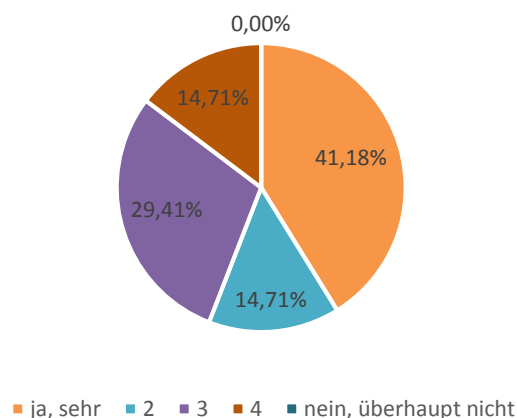
Haben Sie durch die Vorträge Impulse (für die Tagung) erhalten? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht) Dagi Knellessen



e) Fishbowldiskussion

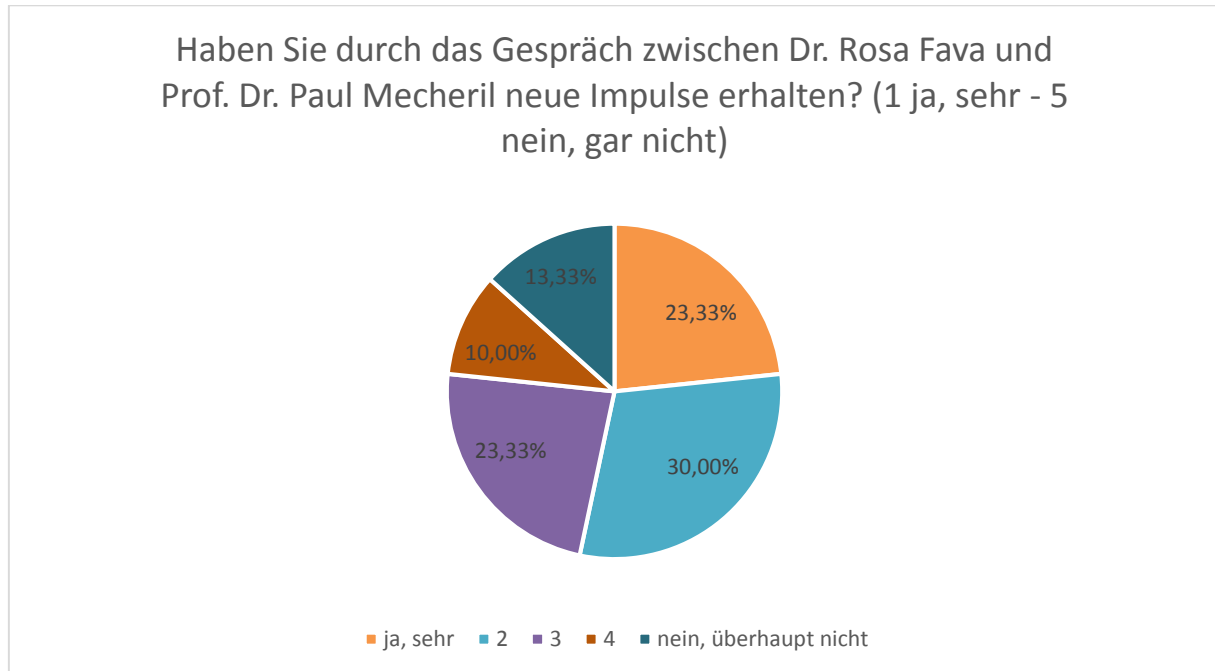
Die Methode der Fishbowldiskussion wurde heterogen, aber tendenziell positiv aufgenommen. Keiner der TN bewertete sie als vollkommen ungeeignet und über die Hälfte eher als (sehr) gut geeignet. In den Kommentaren äußerten sich einige TN skeptisch, ob die Fishbowlmethode nicht eher zu weniger als zu mehr Beteiligung geführt habe. Gleichzeitig zeigen die Kommentare, dass die Situation den TN sehr stark in Erinnerung geblieben ist. Ob dies auf die pädagogische Methode oder auf die thematischen Inhalte bezogen ist kann nicht festgestellt werden (siehe Anhang Punkt E).

Finden Sie die Methode Fishbowldiskussion geeignet für die Tagung? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht)



f) Abenddiskussion

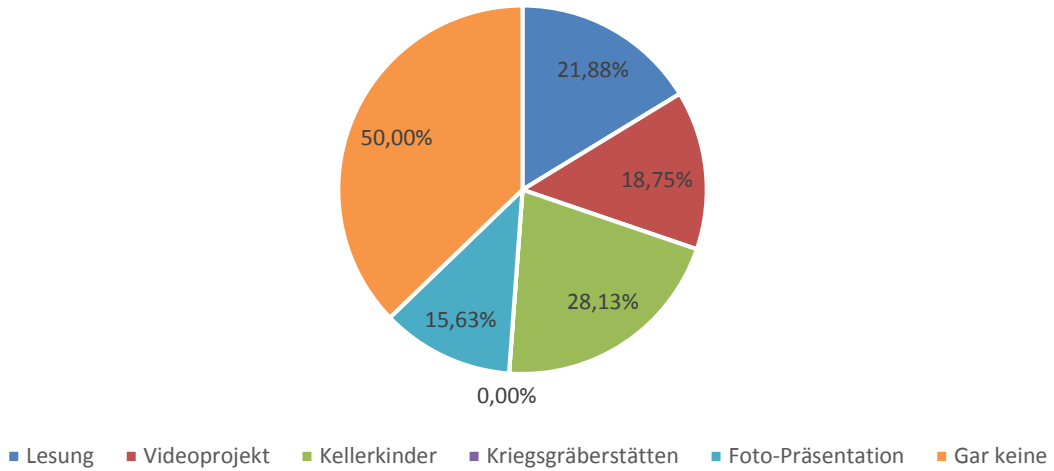
Bei der Diskussion am Abend zwischen Rosa Fava und Paul Mecheril zeichnet sich im Vergleich zu den Einführungsvorträgen eine heterogenere Bewertung ab. Über 50% bewerteten das Gespräch weiterhin als positiv, allerdings sagten auch 13% aus, überhaupt keine Impulse mitgenommen zu haben.



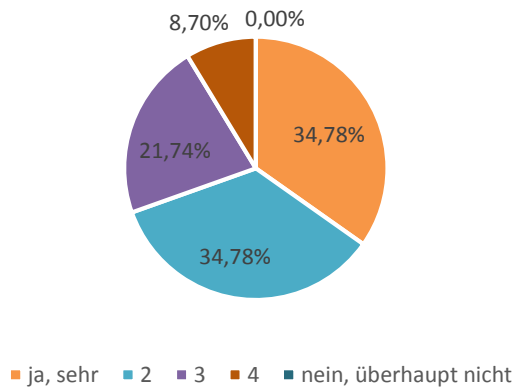
g) Erinnerungskulturelle Intervention

Bei der Rückmeldung zum Besuch der erinnerungskulturellen Intervention ist leider besonders auffallend, dass 50% der TN an keiner Veranstaltung teilgenommen haben. Ein Kommentar in den Evaluationen wies darauf hin, dass die Abendveranstaltung (Fava/Mecheril) zu lang gewesen sei (siehe Anhang Punkt G). Vielleicht lässt sich daraus der Grund für die fehlende Beteiligung ableiten. Insgesamt waren die TN gut auf die Angebote verteilt. Besonders das Projekt der Kellerkinder hat Interesse geweckt. Diejenigen, die an den Angeboten teilnahmen, beurteilten die erinnerungskulturellen Interventionen mit großer Übereinstimmung positiv.

Welche erinnerungskulturelle Intervention haben Sie besucht?



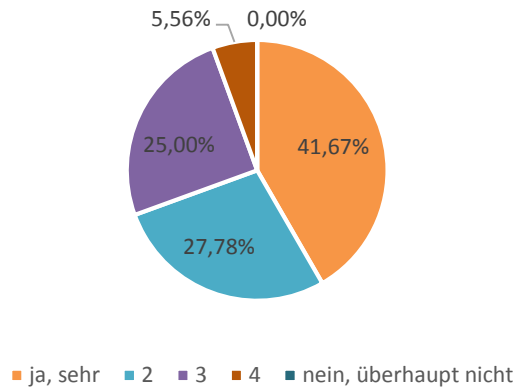
Empfanden Sie das Angebot als bereichernd? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht)



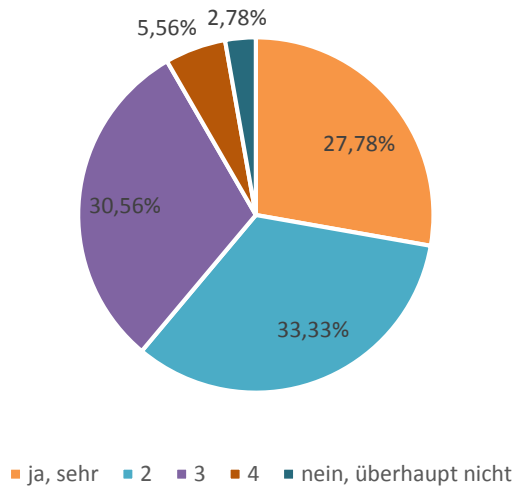
h) Workshops

Die Evaluationsteilnehmer_innen stammten aus allen Workshopgruppen, weshalb sich ein gutes Gleichgewicht bei der Verteilung ergibt. Die inhaltliche Ausrichtung, angewandte Methodik und Zeit für Diskussionen wurden alle ähnlich positiv bewertet. Alle Aspekte wurden von mindestens über 60% der TN positiv bewertet. Die Evaluation zeigt folglich eine grundlegende Zufriedenheit mit den Workshops unter den TN.

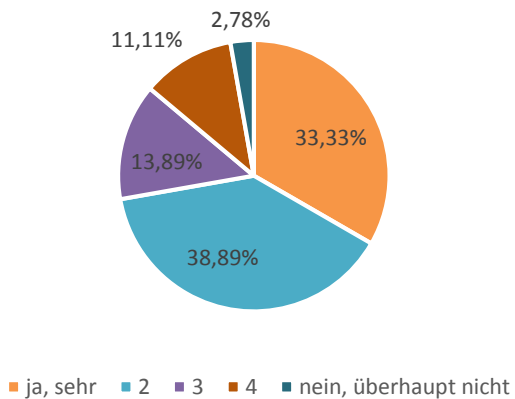
Waren Sie mit der inhaltlichen Ausrichtung und den einzelnen Inputs in Ihrem Workshop zufrieden? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht)



Fanden Sie die Methoden, die im Workshop angewandt wurden, zum Inhalt passend und regten sie die Diskussion an? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht)



Gab es in Ihrem Workshop genügend Zeit für Diskussion? (1 ja, sehr - 5 nein, gar nicht)

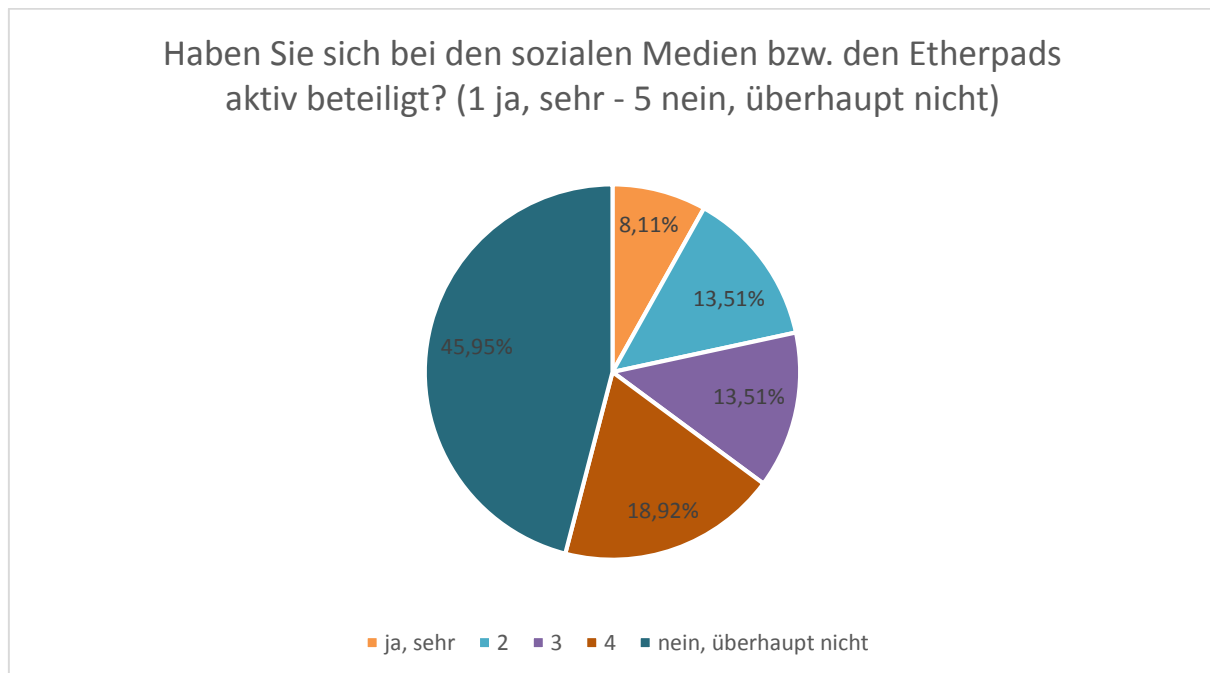


i) Haben Sie Anmerkungen zum Workshop bzw. zu einzelnen Inputs?

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, die Workshops und die einzelnen Inputs zu kommentieren. Die TN von Workshop1 fanden Aufbau und Zusammenhang nicht klar erkennbar. In Workshop 2 gab es unterschiedliche Positionen zu dem Vortrag aus Eichstätt. In einem Kommentar wird deren klaren Definitionen gelobt, in einem anderen wurde den Vortragenden Verklausulierung vorgeworfen. Weitere Kommentare zu Workshop 2 äußern sich über den Mangel an Zeit. Zeitmangel war auch der einzige Kritikpunkt zu Workshop 3, während in einem Kommentar zu Workshop 4 zu viel Zeit für Diskussionen bemängelt wurde (siehe Anhang Punkt I).

j) Partizipation in den sozialen Medien und auf dem Etherpad

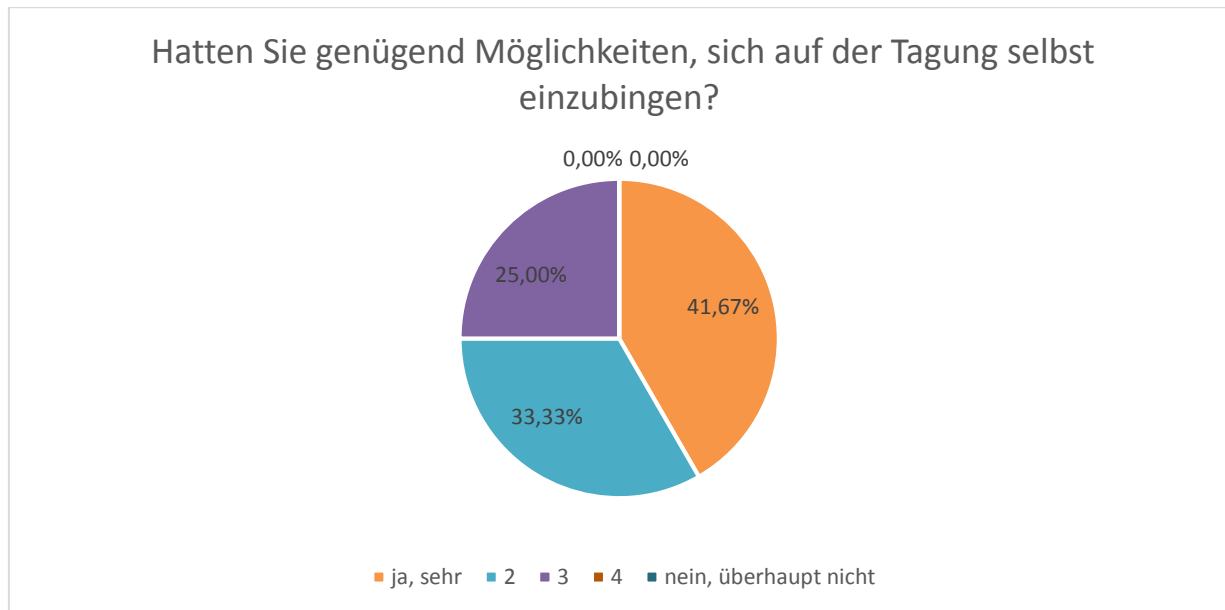
Die Beteiligung in den sozialen Medien und/oder auf dem Etherpad war nach Aussage der TN sehr gering. 46% sagten aus, sich überhaupt nicht beteiligt zu haben, aber immerhin 8% gaben an, sich besonders aktiv beteiligt zu haben. Bei der Auswertung der Kommentare in den sozialen Medien zeigt sich, dass häufig dieselben Personen auf den Plattformen miteinander in Austausch getreten sind. Man kann also festhalten, dass die Teilnahme an den neuen Formaten sich zwar in Grenzen hielt, allerdings für die Gruppe der Interessierten einen Anreiz zur weiterführenden Beteiligung bot. Ob diese Personen generell affiner für Technik bzw. soziale Medien waren, lässt sich nachträglich nicht mehr feststellen.



k) Möglichkeiten zur Partizipation allgemein

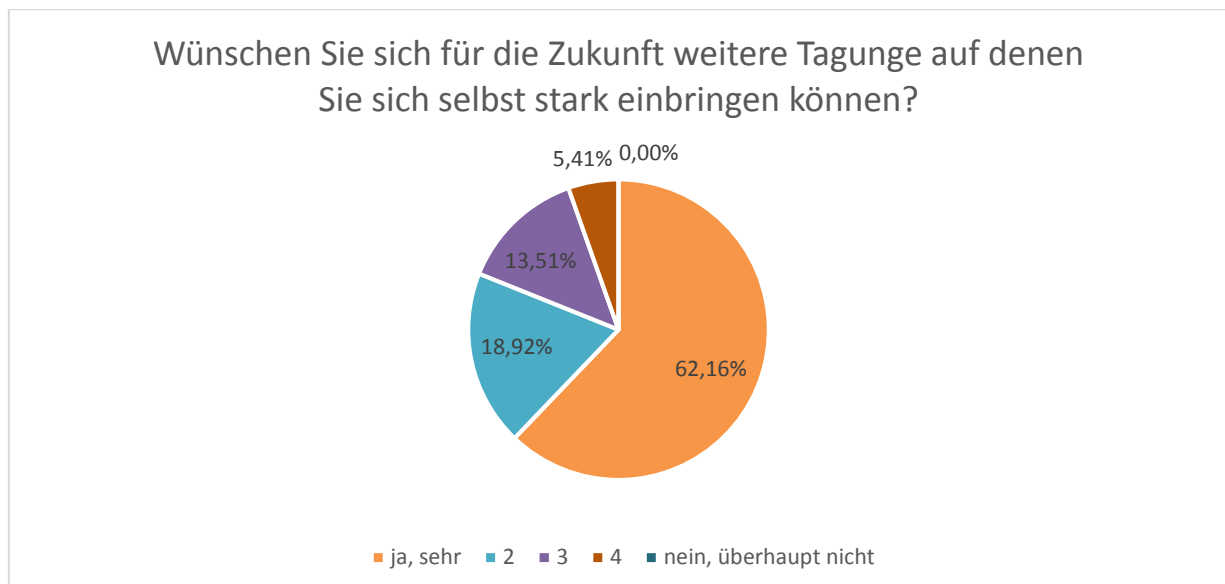
Die Möglichkeiten zur Partizipation wurden trotz der eher geringen Beteiligung in den sozialen Medien/Etherpad etc. als sehr positiv bewertet. Nur ein Viertel der TN äußerte sich dazu neutral, die Übrigen drei Viertel empfanden die Möglichkeiten als (sehr) positiv.

Im Evaluationsbogen gab es die Möglichkeit, Vorschläge für weitere Verbesserung und Kritik einzureichen (siehe Anhang Punkt K).



I) Zukünftige Tagungen mit Partizipationscharakter?

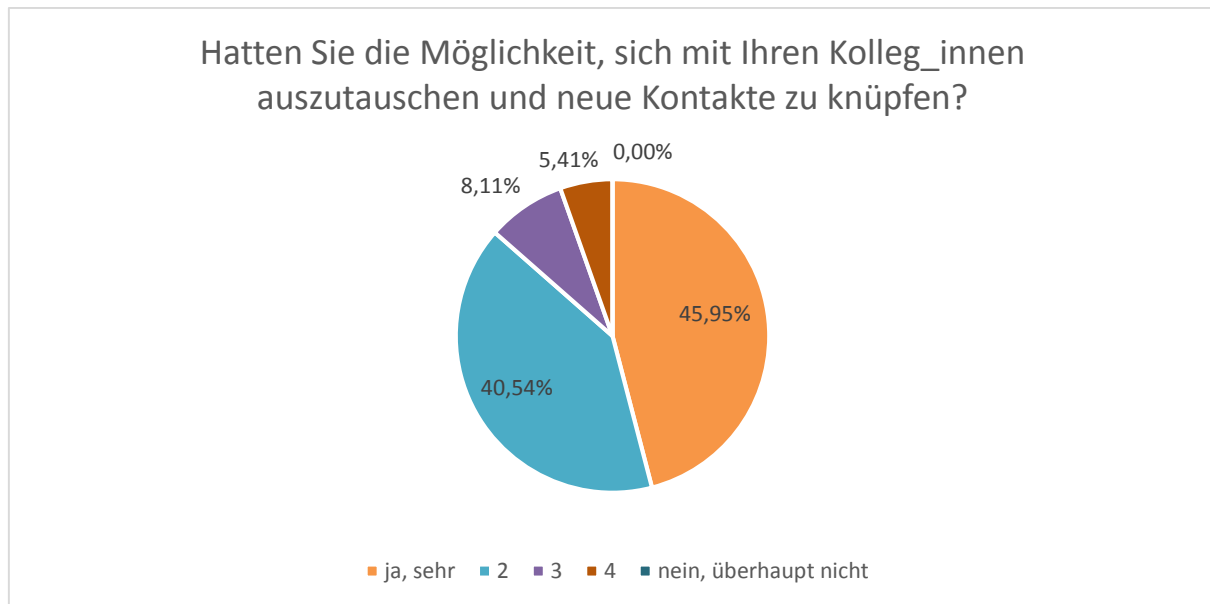
Auf starke Zustimmung stieß die Frage, ob die TN sich in der Zukunft weitere Tagungen mit starkem Partizipationscharakter wünschen würden. Mehr als 60% stimmten dem voll zu und nur 5% schienen explizit skeptisch. Der Partizipationscharakter der Tagung war den TN also offensichtlich und scheint auf große Zustimmung zu stoßen.



m) Austauschmöglichkeiten

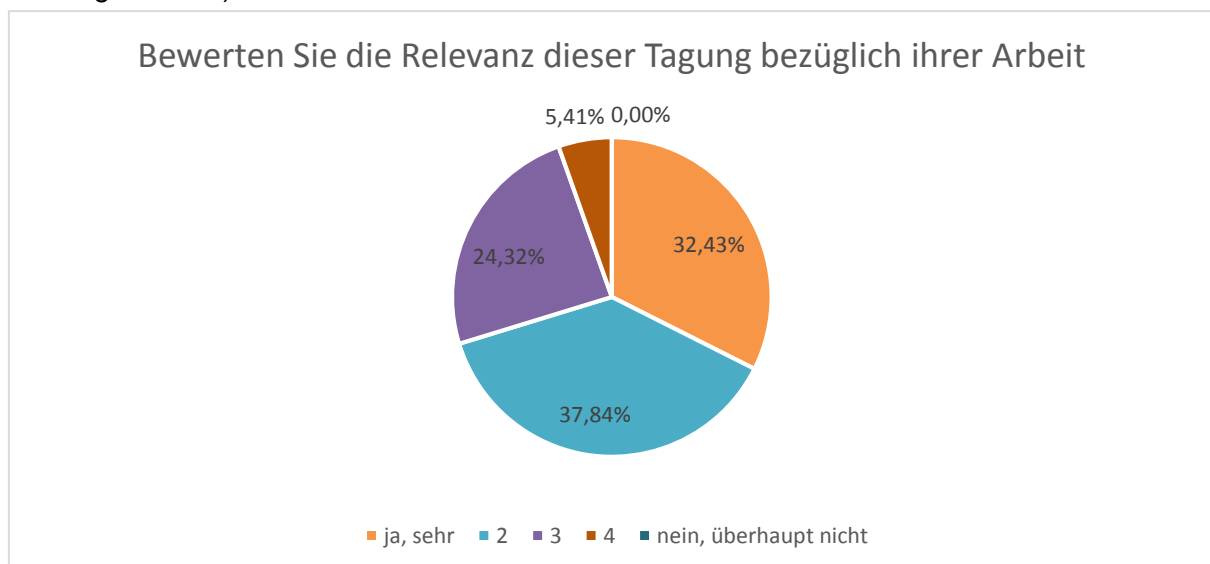
Die Diskussionen nach den Vorträgen, Fishbowl, Workshopgruppen sowie Mittags- und Kaffeepausen boten den TN Gelegenheit, sich untereinander direkt auszutauschen und sowohl mit bekannten Kollegen als auch unbekanntem Personen aus dem

erinnerungskulturellen Bereich oder daran Interessierten in Austausch zu treten. Die Veranstaltung war mit 110 TN ein kleiner Rahmen mit vielen Kommunikationsmöglichkeiten. Dies empfanden laut Evaluationsbögen fast alle TN.



n) Relevanz bezüglich der Arbeit

Für die Tagung wählte das Organisationsteam möglichst aktuelle Themen mit Diskussionspotential oder auch Diskussionsnotwendigkeit. Die meisten TN bestätigten die gelungene Umsetzung dieser Zielvorgabe, indem sie die Relevanz für ihre Arbeit weitestgehend positiv bewerteten und im freien Kommentarbereich hervorgehoben (siehe Anhang Punkt N).



o) Welche Themen haben Ihnen gefehlt?/ Welche Themen sollen zukünftig weiter diskutiert werden?

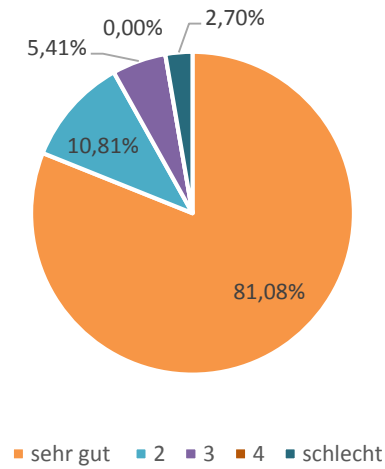
Die TN gaben für beide Fragen ähnliche Themen an, die sie sich für die durchgeführte Tagung gewünscht hätten und/oder für zukünftige Tagungen wünschten. Die Themen lassen sich grob in fünf Felder einteilen.

1. Weitgefasst kann man viele der geäußerten Themenwünsche unter der Kategorie Inklusion zusammenfassen. Dieses Thema wurde vor allem von Martin Lücke mit dem Begriff der „inkluisiven Erinnerungskultur“ angestoßen. In den Kommentaren der TN wurde allgemein Interesse an Inklusion in der Geschichtskultur geäußert und im speziellen eine breitere Genderperspektive als die konservative, sowie Internationalität insbesondere unter dem Aspekt der Migration.
2. Insgesamt wurden mehr Bezüge zu aktuellen geschichtspolitisch relevanten Debatten gefordert. Besonders relevant erschienen den TN dabei die NSU-Morde und damit verbunden moderne Formen des Rassismus.
3. Als drittes Themenfeld ließen sich die Forderungen nach praxisorientierten Themen zusammenfassen. Einerseits wurde dies konkret auf die Vermittlung geschichtspolitischer Kontroversen, wie zum Beispiel den Genozid an den Herero bezogen, andererseits wurde gefordert, allgemein über praktische Umsetzungsmöglichkeiten zu diskutieren.
4. Mit einem ähnlichen Fokus thematisierten einige Kommentare die methodischen Möglichkeiten für die Geschichtsvermittlung. Besonderes Interesse gab es dabei einerseits für neue moderne Medien, wie zum Beispiel: Apps, PC-Spiele und digitales Lernen, andererseits für Literatur und Kunst.
5. Den fünften Themenblock bildeten Forderungen danach, zukünftiges Gedenken und Erinnern wissenschaftlich und praktisch zu thematisieren. Einerseits bezogen auf die bereits unter 1. genannte Diversität der Erinnerung und deren Professionalisierung, andererseits auf den Umgang mit Zeugenschaft.

p) Veranstaltungsorganisation

Die Veranstaltung wurde von einem großen Team begleitet und bis ins Detail vorbereitet. Mehr als 80% der TN bewerteten die Organisation als „sehr gut“. Verbesserungsvorschläge, die geäußert wurden, betrafen weniger grundsätzliche Themen als einzelne Teilbereiche. Einige hätten sich eine kürzere Abendveranstaltung gewünscht, während andere mehr Zeit für Pausen zwischen den Veranstaltungen oder auch für Diskussionen wünschten. Außerdem wurde von einer Person bemängelt, dass die Einführungen in die Technik von Twitter, Etherpad etc. zu Anfang hätte besser sein können und dass der Einsatz der Social Media Wall nicht sichtbar genug war. Eine weitere Person beschwerte sich darüber, dass die Tagung schon so schnell ausgebucht war. Gelobt wurden explizit die freundlichen Ansprechpartner_innen, das „Graphic Recording“, welches die Tagung begleitete und der Livestream.

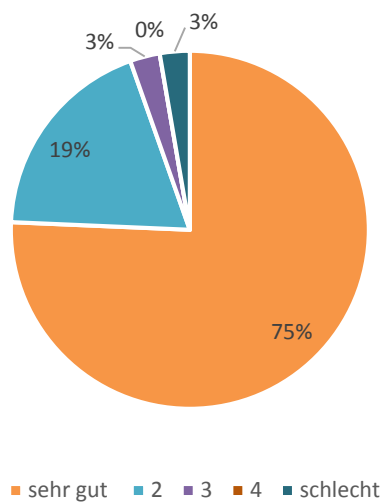
Bitte bewerten Sie die Veranstaltungsorganisation von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht)



q) Verpflegung

Die Verpflegung wurde allgemein sehr gelobt. Ein TN hob hervor, dass „es veganes Essen gab. So dass auch für TN, die Halal + Koscher essen möglich war“. (Siehe Anhang Punkt Q) Einzelne Kritikpunkte waren die Schärfe und das Fehlen frischer Früchte.

Bewerten Sie die Verpflegung von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht)



III Anhang

a) Berufsfeld

- freiberuflich
- noch Studentin
- kirchl. Träger/Verein
- Studentin
- Student/Lehramt
- Studentin

b) Informationsmedium

- HSK-Verteiler
- Dozent
- eingeladen
- Dozent

c) Barometer

- Barometer eher nicht als Methode des Kennenlernens
- das Barometer fand ich als Methode toll, doch zeitlich zu ausgedehnt
- Fragen beim Barometer waren sehr komplex
- Fragen beim Barometer manchmal zu komplex

d) Vorträge

[keine Kommentare]

e) Fishbowldiskussion

- Ich fürchte dass Partizipation eher weniger und weil niemand sich in den inneren Kreis traut
- Schade war, dass die Diskussion nach den Vorträgen abgebrochen werden musste zugunsten des Fishbowls, das leider zu weniger anstatt zu mehr Beteiligung geführt hat.
- Hürde sich in den Kreis zu begeben nicht zu unterschätzen, Mikro bei Podium evtl. doch einfacher
- Gut, aber 3 Gruppen wären besser gewesen, 80 Personen + 3 Themen war zu viel

f) Abenddiskussion

[keine Kommentare]

g) Erinnerungskulturelle Intervention

- Abendveranstaltung zu lang.
- Die Abendveranstaltung war zu einseitig und als öffentliche Abendveranstaltung nicht geeignet.

h) Workshops

[keine Kommentare]

i) Haben Sie Anmerkungen zum Workshop bzw. zu einzelnen Inputs?

W1 (Diversität)

- Teil I war sehr interessant Teil II meiner Meinung nach nicht geeignet - wenig Bezug zum eigentlichen Thema der diversitätsbezogenen Erinnerungsarbeit (Workshop 1 „In and Out“).
- Zusammenhang zwischen Durchlauf d. Schulklassen-Workshops des jüd. Museums und Titel "Diversität"? (Workshop 1 „In and Out“).
- Der Aufbau wäre andersherum - erst prakt. Übungen u. anschließend weitere Projektvorstellung logischer.
- Verbindung von zweiter Projektvorstellung zum Thema zunächst nicht klar, trotzdem anregend fand Kommentar inhaltlich interessant, aber strukturell zu schwierig --> für Projektvorstellende.

W2 (Zeugenschaft erben)

- KU Eichstätt: Bitte versuchen Sie ihren wissenschaftlichen Diskurs alltagstauglicher zu formulieren, verstecken sie sich nicht hinter Fremdwörtern, in denen zig Theorien vereint sind.
- Ich fand den Vortrag von Lehmann, Hirsch und Werner super, klare Definitionen von Authentizität und Reenactment. Sehr schade, dass von Seiten der Moderatoren gar kein Verständnis gegenüber dieser Annäherung war.
- Es gab zu wenig Zeit für die Inputs.
- Zu viele Themen, wenig Zeit für Gruppenarbeit.

W3 (Akten Zeugnisse)

- Für die Vorstellung dreier Projekte war die Zeit zu knapp. Theatrale Umsetzung von Quellen könnte ein eigener Workshop sein.
- Der Workshop war mit 3 Projekten überfrachtet. Allein der theaterpädagogische Beitrag (M. Ries) hätte MIT GUTEN FRAGESTELLUNGEN (im Original hervorgehoben) einen Tag lang diskutiert werden können (Workshop III „Akten und Zeugnisse zum Sprechen bringen“).
- Herzlichen Dank an alle Referent_innen insbesondere an Constanze als Moderation.

W4 (digital)

- Instagram als Forschungsthema ist super.
- Weniger Diskussionen.

Sonstiges

- Vortrag von Martin Lücke wurde leider nicht weiter aufgenommen (z. B. im Workshop) generell zu wenig Zeit in den Workshops

- mehr Pausen in WS, abends nicht so lang
- Mir haben die Workshops als Format sehr gut gefallen, auch als Studentin kann man sich hier ohne Angst einbringen.

j) Partizipation in den sozialen Medien und auf dem Etherpad

- Ich fühlte mich "medial überfordert". Twitter und Etherpad parallel, erstmalige Nutzung von PC-Spielen, gedrucktes Programm zu ausführlich

k) Möglichkeiten zur Partizipation allgemein

- Mehr Zeit für Gespräche ohne Programm, z.B. Donnerstagabend gemeinsame Erarbeitung eines Resümees der Workshops.
- Hat mit dem Handy nicht funktioniert, fand die Twitter Beiträge selten weiterführend, ist vielleicht für Außenstehende interessant, aber Anwesende können sich doch persönlich, wenn auch in Pausen besser einbringen.
- Mehr mögliche Vernetzungspunkte bereitstellen. Dass "Kennenlernen" hat gefehlt.
- Ich hatte erwartet, dass die Twitterwand sichtbar ist. Die Nutzung neuer Medien erfolgte zu versteckt, Moderationskärtchen bei Twitter - Zitaten sind anachronistisch.
- Teils Präsentation und Diskussion trivialer Forschungsergebnisse (Instagram...).
- Social Media Wall während der Tagung projizieren, muss vor Ort sichtbar sein.

l) Zukünftige Tagungen mit Partizipation?

[keine Kommentare]

m) Austauschmöglichkeiten

[keine Kommentare]

n) Relevanz bezüglich der Arbeit

- Vielfache Verknüpfung /Zusammendenken von bereits bekannten Konzepten/ Ideen Reflexion! (War recht gut).
- Teils Präsentation und Diskussion trivialer Forschungsergebnisse (Instagram...).
- Viele kluge Anregungen.
- Danke! Eine Teilnehmendenliste mit Institutionen wäre toll.
- Vielfache Verknüpfung /Zusammendenken von bereits bekannten Konzepten/ Ideen Reflexion! (War recht gut).

o) Welche Themen haben Ihnen gefehlt?/ Welche Themen sollen zukünftig weiter diskutiert werden?

Inklusion

- Herrschaftsverhältnisse in der Geschichtskultur, der Inklusionsbegriff (setzt er nicht das verschriene "othering" voraus?)
- Ansatz inklusiver Erinnerungskultur (M. Lücke) --> Was bedeutet der für zivilgesellschaftliche Akteure?
- Inklusion
- Inklusiver "Geschichtskultur"
- Diversität
- Internationalität
- internationaler Blick.
- Migration vor 1933,
- Selbstreflexion des doch mehrheitlich, weißen deutschen, gebildeten Mehrheitsgesellschaftspublikums
- Migrationsgesellschaft
- Umgang mit "Ausländer_innen" vor 1933.
- Gender + Frauengeschichte
- LGBTI* Perspektiven

Aktuelle Debatten und Kontroversen

- Bezüge zu **aktuellen geschichtspolitischen Debatten/Kontroversen(!)**, Was sind heute "conflicting memories"? Die Diskussion waren z. T. sehr abstrakt --> Frage der Relevanz für die Bildungsarbeit stellt sich.
- Aktueller Rassismus und NSU.
- Vergangenheit soz. ökonomischer Herkunft/NSU Morde + Co.
- Moderner Antisemitismus/ Antiziganismus/ "Israelkritik"
- Rechtsradikale, (Alltags-)Rassismus
- Gegenwart (NS-Morde)
- Alltagsrassismus/ NS-Morde

Praxisorientierte Themen

- konkrete Vorschläge zur Einbindung in die Bildungsarbeit.
- Relevanz des Themas außerhalb des wissenschaftlichen Diskurses.
- Praxisorientierte Themen
- Andere Kontroversen der (dt.) Geschichte vertiefen (etwa Genozid an Herero) und konkrete Fragen von Vermittlung auch auf diese unpopulären Themen beziehen.
- konkrete Bildungspraxis
- Praktische Umsetzungsmöglichkeiten
- Wie sieht/ könnte die Praxis die Umsetzung aus? Der inklusiven Geschichtskultur!

Methoden

- Apps zu Gedenkstätten.
- PC-Spiele als Vermittlungsmethode.
- Theatrale Umsetzung von Quellen als ein Weg politischer Bildung/"Geschichtsvermittlung"

- Multimedia,
- Die Rolle von Literatur und Kunst in der Geschichtskultur.
- Digitales Lernen
- Arbeit mit 2./3. Generation

Gedenken

- Gedenken als Thema
- Welche Rolle spielt "Authentizität" (Zeugnisse)?
- Diversität + Erinnerungskultur
- Formen der Erinnerung in Zukunft
- Als Teile auch anderer Facetten von Erinnerung/Gedenkpolitiken
- Verlagerung der Aufarbeitung an staatl. finanzierten Gedenkstätten vs. medialer Aufarbeitung - Professionalisierung vs. Aufarbeitung von unten. Erstickt oder verhindert Professionalisierung bzw. Verwissenschaftlichung botten up Begegnungen?
- "Geschichtskultur" und Herrschaftskritik
- Fragen der Zeugenschaft
- sowie Zeitzeugengespräche mit zweiten und dritten Generationen.

Sonstige

- Die Berücksichtigung der Täter(schaft) + deren "Erbe" --> sehr kontrovers (Titel der Tagung)
- Schülerinnenperspektiven

p) Veranstaltungsorganisation

- Da ich meine Kinder betreuen musste war der Livestream super! Noch mehr Live-Stream oder andere digitale Aufbereitung (z.B. der Interventionen) wäre perfekt.
- Alles Top. Gastro. Moderation. Zeitplan. Orga.
- gr. Vielfalt "live drawing" super
- topp!
- TN-Liste fehlte, keine Vorstellungsrunde
- zu früh gesagt, dass ausgebucht. Dann waren doch nicht so viele da.
- K. Frühstück
- Bessere Einführung in die Technik (Twitter, Etherpad, Tablet) die Moderatorin hatte offenbar auch nicht ganz verstanden um was es geht (Etherpad mit Twitter verwechselt).
- Kommt eine Auswertung der Social Media Wall?
- Wird ein Tagungsbericht auf Grundlage des Etherpads geschrieben?
- Die Diskussionen könnten mehr Zeit bekommen.

q) Verpflegung

- frisches Obst hat gefehlt
- topp!

- super!
- super das es veganes Essen gab. So dass auch für TN, die Halal + Koscher essen möglich war
- echt prima!
- Curry sehr scharf, Wasser mit Früchten super!
- Ganz toll!